

Keilschrifttexte einer Privatsammlung

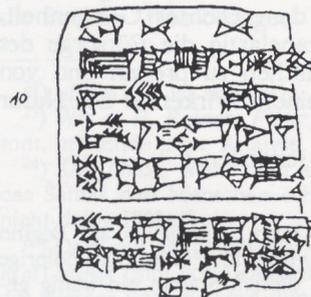
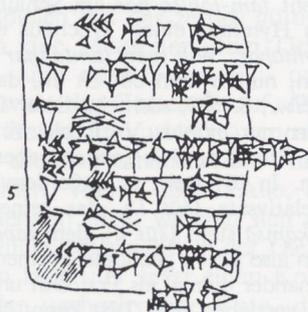
Von Walther Sallaberger (München)

Die hier vorgestellten Keilschrifttexte, acht Ur III-Urkunden und ein Nebukadnezar-Zylinder, befinden sich in einer Sammlung der "Chiemgauer Münzfreunde" (Prien am Chiemsee).¹ Sie stammen aus dem Nachlaß einer Privatsammlung, die in den 30-er Jahren zusammengestellt wurde. Die Siegel stellt A. Otto vor (unten S. 64ff.), womit alle vorderasiatischen Altertümer dieser Sammlung veröffentlicht sind.

Dem Besitzer der Sammlung danke ich für sein Angebot, die Texte zu bearbeiten und seine Unterstützung. Für die Vermittlung danke ich D.O. Edzard.

Die Kopien sind im Maßstab 1 : 1 (Nr. 4: Maßstab 2 : 1) gehalten, so daß die Maße direkt entnommen werden können. Alle Keilschrifttexte sind gebrannt, die Ur III-Urkunden, soweit zu erkennen, nicht gesiegelt.

Nr. 1: Drēhim (Šulgisimtum-Archiv), 6/8 xi Š 40: Ausgabe von Vögeln



Vs. 1 UZ.TUR
2 nita₂-mu^{mušen}
1 ir₇^{mušen}
iti-ta u₄-6 ba-ra-zal

5 1 UZ.TUR
1 ir₇^{mušen}
[i]ti-ta u₄-8 ba-ra-zal

Rs. ba-ug₇-ug₇
é-gal-la ba-an-ku₄

10 zi-ga
Á-bí-lí-a

(Datum)

1 Ente (*paspasu*),
2 nita₂-mul-Vögel,
1 *uršānu*-Taube:
– vom Monat(sanfang an) sind 6 Tage
vergangen;
1 Ente (*paspasu*)
1 *uršānu*-Taube:
– vom Monat(sanfang an) sind 8 Tage
vergangen;
sie sind jeweils geschlachtet (und)
in den Palast gebracht.
Ausgegeben
(bei) Apillia.

¹) Abkürzungen nach den Wörterbüchern, Ur III-Bibliographie nach M. Sigrist – T. Gomi, *The Comprehensive Catalogue of Published Ur III Tablets* (1991) (in Folge: Sigrist – Gomi, *Catalogue*) mit folgenden Ergänzungen: *Hirose* = T. Gomi – Y. und K. Hirose, *Neo-Sumerian Administrative Texts of the Hirose Collection* (1990); TCNY = H. Sauren, *Les*

tablettes cunéiformes de l'époque d'Ur des collections de la New York Public Library (1978); Torino 1 = A. Archi – F. Pomponio, *Testi cuneiformi neo-sumerici da Drehem* N. 0001-0412, = *Catalogo del Museo Egizio di Torino*, Serie II – Collezioni, Vol. VII (1990).

Kommentar: Die Verwaltung von Vögeln (und Schweinen) ab Š 38 neben Groß- und Kleinvieh gehört zu den Merkmalen des Viehhofes der Königin Šulgisimtum, der Gemahlin Šulgis.² Die größte Gruppe der Ausgaben für "profane" Zwecke betrifft – wie unser Text – geschlachtete Tiere, die an den Palast geliefert werden (ab Š 38: *Torino* 1, 178).

Z. 2: Der *nita₂-mul^{mušen}* ist bisher im Šulgisimtum-Archiv nicht bezeugt, doch kann ich ihn auch darüber hinaus nicht belegen. Vgl. vielleicht D.I. Owen, MEE 3, 278 zu FLP 145 = MVN 13, 740: 22 (s. ZA 71 (1981/2) 38) *nita₂^{mušen}* und FD Vogelliste MEE 3 Nr. 39 + Par. (G. Pettinato, *OrAn* 17 (1978) 165-78) Z. 45 *ni[ta₂]^{mušen} (Fara) / igi-nita-mušen (Ebla)*; sowie *Hh XVIII (MSL 8/2, 143) 295a [igi-mul^{mušen}] = kakkabānu*.

Z. 8: Zu *ba-úš* vgl. etwa F. Pomponio, *Torino* 1, Kommentar zu Nr. 179, und T. Gomi, *Hirose*, Kommentar zu Nr. 18 (mit weiterer Literatur). Im Šulgisimtum-Archiv sind einmal *ba-ug₇* und *ri-ri-ga*, "verendet", im selben Text bezeugt (MVN 13, 715).

Die reduplizierte Form *ba-ÚŠ.ÚŠ* unseres Textes erfordert eine Erklärung. P. Steinkeller bemerkt in seinen "Notes on Sumerian Plural Verbs" in *Or* 48 (1979) zu *ÚŠ.ÚŠ-g* (S. 55 Anm. 4; vgl. S. 66): "the 'proper' spelling of the plural stem of *úš* is *ug_x* (*ÚŠ.ÚŠ*)". Ein inzwischen größeres Textcorpus erlaubt es, die Frage noch einmal zu behandeln.

(1) Im Archiv Šulgisimtums ist die Form *ba-ÚŠ.ÚŠ* noch dreimal bezeugt: TPTS 101: 1-3 (3 ix Š 39): [*x*] *ir₇^{mušen}*, 2 *tu-gur₄^{mušen}*, *ba-ÚŠ.ÚŠ*

BIN 5, 73: 1-5 (vii Š 39): 1 *udu niga*, 6 *u₈*, 3 *udu nita₂*, 1 *faš-gār*, *ba-ÚŠ.ÚŠ*
Torino 1, 184: 4-7 ([25] xii Š 40): 1 *udu-ú*, 1 *u₈*, 1 *silā₄*, *ba-ÚŠ.ÚŠ*

(2) Allerdings wird im gleichen Archiv im selben Zeitraum offensichtlich pluralisches *ba-ug₇* gebraucht:

Torino 1, 179: 1 (iv Š 38): 3 *tu-gur₈^{mušen} ba-ug₇*
 PRAK II D 49: 1-2 ([] xi Š 39): 3 *UZ.TUR, ba-ug₇*
AnOr 7, 64: 1 (6 ix Š 41): 2 *UZ.TUR, ba-ug₇*
 TPTS 98: 1 (ix Š 41): 2 *silā₄ ba-ug₇*

Der Unterschied zwischen beiden Gruppen ist evident: in der zweiten Gruppe sind Tiere derselben Art betroffen (*ba-ug₇*), während im ersten Fall verschiedenartige Tiere genannt sind (*ba-ug₇-ug₇*). Die "freie" Reduplikation des pluralischen Verbums ist also voraussagbar auf bestimmte Fälle begrenzt.³

Diese Differenzierung, die ich nur im Šulgisimtum-Archiv mit Kontrastbeispielen belegen kann, wird aber im gleichen Archiv nach Š 45 aufgegeben: hier heißt es unterschiedslos *ba-ug₇* (z.B. BIN 3, 366, PDT 1, 645, *AnOr* 7, 72, Nakahara, *Kyoto* 8 usw.).⁴

Dieser kleine Exkurs zeigt, daß das Beachten des Archivkontextes auch bei stilistisch-grammatikalischen Untersuchungen zu Ergebnissen führen kann. Auf der anderen Seite eignen sich gerade abgeschlossene Textgruppen zur Erörterung von Fragen zu Grammatik und Orthographie, da hier aussagekräftige Kontrastbeispiele beigebracht werden können.⁵

² Zum Archiv s. zuletzt W. Sallaberger, *Der kulturelle Kalender der Ur III-Zeit*, UAVA 7/1 (1993) 18-25; M. Sigrist, *Dreheim* (1992) 222-46.

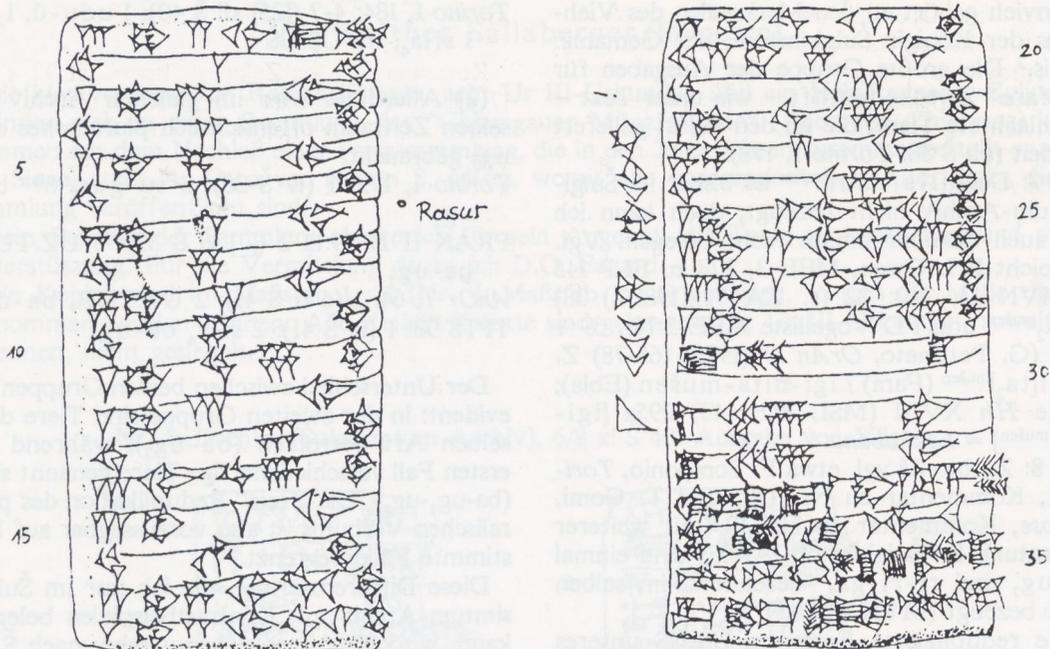
³ Vgl. zu Regeln der "freien" Reduplikation beim Verbum *da b₅* P. Steinkeller, *Or* 48 (1979) 62-66 (Singular : Plural).

⁴ Die beiden schon von P. Steinkeller, *Or* 48 (1979) 55 Anm. 4, zitierten Beispiele für *ug₇-ug₇-ga-àm*

aus dem Šulgisimtum-Archiv, AOS 32 I 10 = TCNY 163: 1-5 (i Š 31) und CST 139: 1-5 (Koll. T. Gomi, MVN 12, S. 100; x Š 46) betreffen zwar jeweils verschiedenartige Tiere, fallen jedoch nicht in den Zeitraum Š 38-41.

⁵ Vgl. etwa in diesem Sinne C. Wilcke, *Fs. Moran* = HSS 37 (1990), 474f. zu doppeltem distributivem -ta im Schatzarchiv von Drēhim.

Nr. 2: Drēhim (Viehhof), 1-24 vi AS 2: Ausgabe von Großvieh an die "Küche"



Die Urkunde faßt die Ausgaben von Großvieh an die "Küche" (é-muḫaldim) während des vi. Monats AS 2 zusammen. Abbuchender Beamter ist der von i Š 42 bis xii ŠS 2 für Großvieh zuständige Enlila⁶. Wie häufig bei Ausgabe-Urkunden, wird am Rand die Gesamtsum-

me notiert (1.34 gu₄-áb-ḫi-<a>, "94 Stück Großvieh").

Einige der Ausgaben lassen sich in Einzelurkunden nachweisen, wozu man nun bequem den *Catalogue* von M. Sigrist und T. Gomi (s. Anm. 1) zu Rate ziehen kann (*ib.* S. 155):

Tag	gu ₄	áb	Einzelurkunde	maškim	abgebucht bei
1	3	2			
2	1	3			
3	2	4	CST 253	Lugalmagure	Abbasaga
4	4	1			
5	4	2			
6	1		MVN 8, 119	---	Abbasaga
7	1	3			
8		3			
9	3	1	TPTS 90: 8f.	Lugalmagure	Abbasaga
10	2	4			
11	1	2	TRU 308: 10f.	Irġu	Abbasaga
12	2				
13	12	4	OrSP 47/49, 14	Irġu	Abbasaga
17	1				
18	4	2			
21	1	2	BIN 3, 56	Irġu	Abbasaga
22	2	2			
23	3	1			
24	1				

⁶) S. T. Maeda, ASJ 11 (1989) 76f.

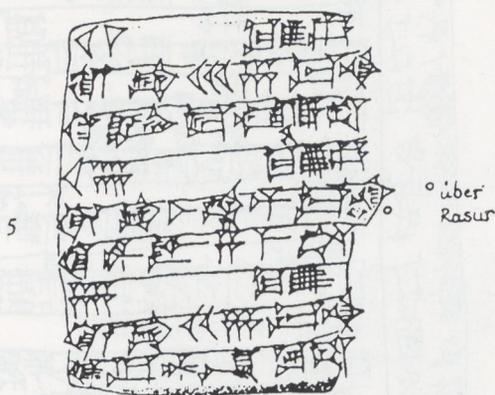
Die Zusammenstellung zeigt zunächst, daß in den Einzelurkunden das Vieh beim Hauptbeamten von Drêhim, Abbasaga⁷, abgebucht wird, unabhängig davon, ob ein "Bevollmächtigter" (maškim) fungiert oder nicht. Das Großvieh wird zugleich bei Enlila (entsprechend das Kleinvieh bei Urkununa) vermerkt (Maeda, a. O. 74-77).

Alle Ausgaben sind in den Einzelurkunden als šu-gíd-Lieferung (= ?) an die Küche bezeichnet, nur die größte Ausgabe des Monats wird näher erläutert (OrSP 47/49, 14: 8-10, 13 vi AS 2): "für die 'Gendarmen', als der König nach

Ur ging, wurde es auf dem Schiff deponiert" (mu aga₃-ús-e-ne-šè, lugal Uri₅^{ki}-šè du-ni, má-a ba-a-ġar).

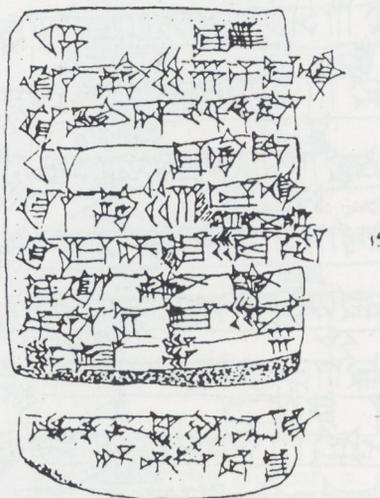
Kommentar: Das Zeichen "kam" ist Z. 2. 4. 17 als HIXPAP, sonst aber HIX(PAPXAS) geschrieben. N. Schneider, KWU Nr. 452 verbucht letztere Variante nicht, ebenso ist sie nicht bei P. Steinkeller, *Third-Millennium ... Texts in the Iraq Museum* S. 16, angeführt. Veröffentlichte Kopien lassen nicht erkennen, inwieweit es sich um eine lokale, vielleicht zeitlich begrenzte Variante handelt.

Nr. 3: Umma (- viii AS 5): Stoffe, gewogen



Vs. 11 túg-Ú kal
ki-lá-bi 36 ma-na
'ki' Lugal-é-maġ-e-ta
18 túg-Ú kal
5 ki-lá-bi 1 gú ½ ma-na
ki Šara₂-za-me-ta
8 túg-Ú
ki-lá-bi 26 ma-na
ki Ur-Šuen-ta
Rs.10 14 túg-Ú
ki-lá-bi 46 ½ ma-na
ki Lú-bala-sig₅-ta
11 túg-mug murub₄
ki-lá-bi 43 ma-na
kišib íb-ra

⁷) Nach T. Maeda, a. O. 70-74, ist Abbasaga von 20 viii AS 1 bis 29 vii AS 3 für Einlieferungen und Ausgaben zuständig, anschließend während der Re-



11 feste Ú-Stoffe,
ihr Gewicht: 36 Minen:
von Lugal-emaġe;
18 feste Ú-Stoffe,
ihr Gewicht: 1 Talent, ½ Mine:
von Šara-zame;
8 Ú-Stoffe,
ihr Gewicht: 26 Minen:
von Ur-Suena;
14 Ú-Stoffe,
ihr Gewicht: 46 ½ Minen:
von Lu-balasig;
11 Mittelklasse-Stoffe aus Kämmlingen,
ihr Gewicht: 43 Minen –
– das Siegel ist dafür abgerollt⁸ –

gierungszeit Amar-Suenas nur noch für Einlieferungen.

⁸) Zu kišib íb-ra s. zuletzt C. Wilcke, ZA 78

15 ki Ur-^dNin-tu-ta
túg ki-lá tag-ga
ensi₂-ke₄ in-lá

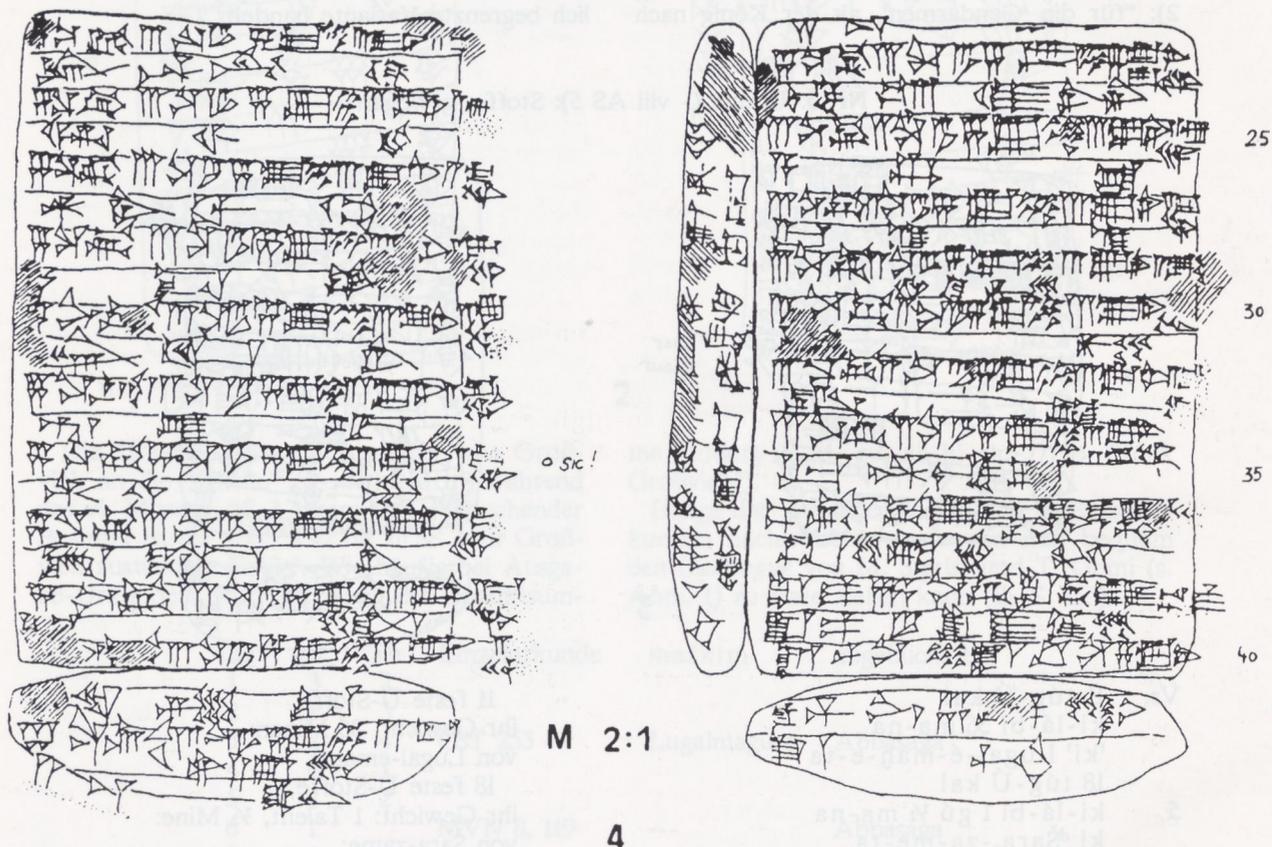
(Datum)

von Ur-Nintu.
Abgewogene Stoffe –
der Ensi hat (sie) gewogen.

Alle hier genannten Personen liefern ebenso Stoffe zur Gewichtskontrolle durch den Ensi in TCL 5, 6054 (iii AS 8)⁹, wobei Ur-Nintu als

ugula uš-bar, "Weberei-Aufseher", die anderen als ugula kín-kín, "Müller-Aufseher", bezeichnet werden.

Nr. 4: Umma (18 x ŠS 2): Botenlohnurkunde



Die an den Rand gequetschten Angaben sind zum Teil vom Text der Rückseite überschrieben, auf der Rückseite hinwiederum achtete der Schreiber teilweise auf die Zeichen der Vorderseite. Die deshalb nicht vollständig erhaltenen Stellen sind in der Kopie punktiert, im

Gegensatz zu Schraffuren für Beschädigungen der Oberfläche. Die extrem kleine Schrift (die Kopie ist im Maßstab 2 : 1) zwingt den Schreiber zu abgekürzten Zeichenformen (vgl. die Zeichen in Z. 1-37 mit den ausführlicheren der Summen Z. 38-42).

(1988) 20f.⁷⁸.

⁹) Vgl. dazu H. Watzoldt, UNT 102⁺¹⁷⁶; dort

101⁺¹⁵⁶ zu Ur-Nintu (Z. 15).

Tabellarische Übersicht des Textes

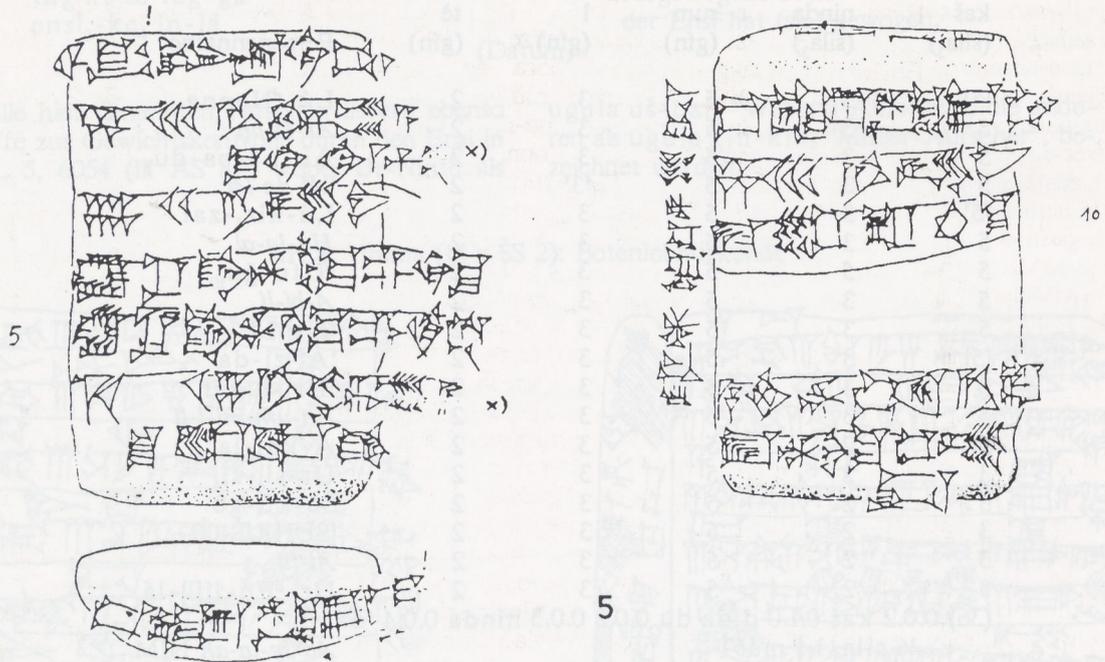
kaš (sila ₃)	ninda (sila ₃)	sum (gín)	ì (gín)	tè (gín)	Personenname
'5'	3	5	3	2	Lú- ^d Nanna
5	3	5	3	2	Ar-ši-aḥ
5	3	5	3	2	An-né-ba-du ₇
5	3	5	'3'	2	'A'-da-làl
'5'	3	5	3	2	Lú-kir ₄ -zal
5	3	5	3	2	Hu-la-al
5	5	5	3	2	^d Utu-ḡu ₁₀
5	3	5	3	2	Á-bi-lí
5	3	5	3	2	'Ur'-LI
[5]	3	5	3	2	'Á'-zi-da
5	3	5	3	2	'Ur'-lugal
5	3	5	3	2	En-um-mi-ì-lí
3	2	5	3	2	A-kal-la
3	2	5	3	2	Ur-si ₄ -si ₄
3	2	5	3	2	Ša-kù-ge
3	2	5	3	2	[SUḪ]US-GI
3	2	5	3	2	Al-la
3	2	5	3	2	Ur- ^d En-lí[!]-lá
(36) 0.0.2 kaš 0.1.0 dida du 0.0.3 0.0.3 ninda 0.0.4 'dabin'					
½ sila ₃ ì 1 máš					Ab-še-la-aḥ NIM
(39-42)					
šu-niḡin ₂ 0.1.3 8 sila ₃ kaš			šu-niḡin ₂ 0.1.0 dida du 0.0.3		
šu-niḡin ₂ 0.1.2 ninda			šu-niḡin ₂ 0.0.4 dabin		
šu-niḡin ₂ 1 ½ sila ₃ sum			šu-niḡin ₂ 1 ⅓ sila ₃ 4 gín ì		
šu-niḡin ₂ ½ sila ₃ 6 gín tè					
šu-niḡin ₂ 1 máš					
li. Rd.: Datum					

Der Text gehört zu der "Group B" (i ŠS 2 bis v ŠS 4) nach der Einteilung von R.C. McNeil, *The "Messenger Texts" of the Third Ur Dynasty* (Ph.D. Diss. 1970), S. 93ff. Alle Personennamen sind dort schon angeführt (S. 192ff.). Zur Schreibung des PN *En-um-mi-ì-lí* (McNeil a. O. 212 *En-um-ì-lí*) vgl. etwa *Šar-ru-mi-ì-lí* neben *Šar-ru-ì-lí* und *Šar-ru-um-ì-lí* (a. O. 242). Zu

Abše-laḥ, dem "Mann" des Hulibar, s. a. O. 199²⁸ und vgl. zur Ration S. 104 Text 126: 23f.

Die ungewöhnliche Menge von 5 (statt 3) sila₃ Brot für Utuḡu (Z. 13) wird durch die Summe bestätigt. Handelt es sich dennoch um einen Schreibfehler, da eine derart zusammengesetzte Ration nach den Belegen McNeils sonst nicht bezeugt ist?

Nr. 5: Ġirsu (undatiert): Feldmauern und -zäune



Anmerkungen zur Kopie: "x" markiert teilweise Überdeckung durch die Beschriftung der Rückseite. Einzelne Zeichenreste zeigen, daß

- (Vs.) Igi-ġál-Lugal-URUXGANA₂-t.^{ki}-ta
 5.30 nindan im-du₈-a
 šu di-di 1 ½-t[a]
 8.20 nindan gi-dù
 Barag-si-ga ^dNin-mar-ki-šè
 5 Barag-si-ga ^dNin-mar-ki-ta
 10.15 nindan im-du₈-a'
 šu du₁₁-du₁₁-ga
 (Rs.) ġiš-kéš ^dEn-líl-lá-šè
 ġiš-kéš ^dEn-líl-<lá>-ta
 4.30 nindan gi-dù
 10 É-sar-ra-du₁₀-šè

 a-šà ^dNanše-ġar-ra
 é ^dNin-ġiš-zi-da
 (l.Rd.) saġa ^dNin-ġiš-zi-da

Ein Stück Land im Nanšeġara-Feld von Ġirsu (s. unten) wird durch drei Seiten mit ihren Längenmaßen begrenzt; die vierte Seite fehlt und wird daher vielleicht durch einen Wasserlauf markiert. Der Grenzverlauf folgt folgenden Punkten: Igiġal-Lugal-URUXGANA₂-t., "Gegenüber-von-L.", eine andernorts durch einen

eine schon beschriebene Tafel wiederverwendet wurde (Z. 4: über NIN; Z. 5: SI; Z. 7: in ĠIŠ; unterer Rand).

Von Igiġal-Lugal-URUXGANA₂-t.^{ki}
 330 Ruten (= 1 980 m) Stampflehm(mauer)
 (noch) *auszustatten*, [e] 1 ½ (Ruten),
 500 Ruten (= 3 000 m) Rohrzaun
 bis zur Ninmarki-Kapelle.
 Von der Ninmarki-Kapelle
 615 Ruten (= 3 690 m) Stampflehm(mauer)
 (fertig) *ausgestattet*,
 bis zum Enlil-Stauwehr.
 Vom Enlil-Stauwehr
 270 Ruten (= 1 620 m) Rohrzaun
 bis zum Esaradu.

Nanšeġara-Feld.
 (Arbeitsgebiet des) Ningišzida-Tempels;
 Tempelverwalter Ningišzidas.

Speicher (CT 5, 36f.) bekannte Ortsbezeichnung; die Ninmarki-Kapelle (vgl. A. Falkenstein, *AnOr* 30, 23 Nr. 10); das Stauwehr des Enlil(-Feldes)¹⁰; das mir sonst unbekannte Esa-

¹⁰) Zum Feld: G. Pettinato, UNL 1/1, 205f. Nr. 292. Zu ġiš-kéš ^dEn-líl-lá s. K. Maekawa, ASJ 14

radu; – die Ortsbezeichnungen zeigen, daß das Feld in der Umgebung von Gu'aba im Süden der Provinz Ġirsu liegt. Außer in vergleichbaren Urkunden (s. unten) wird das Prinzip einer Gebietsbeschreibung anhand markanter Punkte im Gelände etwa auch im Katastertext Ur-Nam-mus angewendet.

Der saġa verwaltet die dem jeweiligen Tempel zustehenden Felder¹¹. Für das Nanšegara-Feld sind nun verschiedene saġas bezeugt: neben dem des Ningišzida in unserem Text (vgl. auch MVN 9, 9, S 47) der von URUXGANA₂-t.ki (MVN 11, 59, undatiert) und der Ninmarkis (CT 1, 47 iv 17f., AS 7), wie es auch zum Tempelbesitz des Namḥani zählt¹². Größere Felder können demnach von mehreren Tempeln verwaltet werden, wobei die älteren Feldernamen unabhängig von ihrer möglicherweise wechselnden Aufteilung beibehalten werden.

Um den Zweck unserer Urkunde zu ermitteln, müssen wir vergleichbare Dokumente heranziehen, die Länge und Art (Stampflehm-mauer oder Rohrzaun) von Feldbegrenzungen verzeichnen: hier werden die für die Arbeiten nötigen Arbeitskräfte angegeben¹³. Für einen Mann werden pro Tag 2,25 bis 3 m Stampflehm-mauer¹⁴ bzw. 3 bis 4 m (doppelter) Rohrzaun¹⁵ gerechnet. Während bei den Rohr-zäunen unseres Textes jede Angabe fehlt, wird bei den Stampflehm-mauern vermerkt, ob die Arbeit abgeschlossen ist (šū du₁₁-du₁₁-ga) oder nicht (šū di-di); es dürfte sich daher um eine Be-

standsaufnahme der Grenzzäune oder eine Zwischenbilanz von laufenden Arbeiten handeln.

Bei einer Deutung von šū – du₁₁-du₁₁ lassen uns sowohl Etymologie ("Hand" – "sagen, tun") als auch lexikalische Gleichungen im Stich¹⁶. Lassen sich Hinweise gewinnen, daß dem unpräzise wirkenden šū – du₁₁-du₁₁ zumindest in einem begrenzten Kontext eine klar umrissene Bedeutung zukommt, wie bei der technischen Sprache von Urkunden zu erwarten ist? Die als šū – du₁₁-du₁₁ bezeichnete Arbeit erfordert weniger Zeit als das Bauen (dù)¹⁷ der Stampflehm-mauer, pro Arbeitstag können 6 m¹⁸ oder 9 m (oben Z. 2)¹⁹, also etwa die dreifache Strecke, fertiggestellt werden. Man wird dabei in erster Linie an die bei Lehm-bauten alljährlich nötigen Ausbesserungen denken, indem die Mauer mit einer neuen Lehmschicht überzogen wird²⁰. Ein Begriff wie "überziehen, verkleiden", oder allgemeiner "ausstatten, behandeln" (= *lapātu*), könnte auch für šū – du₁₁-du₁₁ in Umma-Texten zutreffen, wo das Verbum eine Arbeit mit Leder an Wägen bezeichnet²¹.

Wir bemerken weiterhin, daß die verbale Basis von šū – du₁₁-du₁₁ in seiner technischen Bedeutung ausnahmslos verdoppelt erscheint.

¹⁶ Die akkadischen Gleichungen führt P. Attinger, *Éléments de linguistique sumérienne* (1993), 698 § 799 an. P. Attinger danke ich herzlich, daß er mir die hier interessierenden Passagen seiner Arbeit zur Verfügung stellte und daß er mich auf die hier angerissenen Probleme hinwies.

¹⁷ ASJ 10, 75/86f, Nr. 1 vi 1-5. xii 20-23 (vgl. Anm. 14): im-du₈-a dù-a.

¹⁸ CT 7, 43 Rs. 12-13: 1 nindan.

¹⁹ Das Verständnis von Z. 2 unseres Textes erleichtert ASJ 13, 222 Nr. 69 ii 21f.: 5.10 nindan ġid ġi-dù-a, ġuruš 1-e ½-ta, "Ein Rohrzaun auf 310 Ruten Länge: pro Arbeiter ½ (Rute)".

²⁰ So läßt sich wohl auch UET 3, 1081 iii 2'-3' verstehen: é⁴Nin-du₆-ùr-ra-ka ù bara₂-si-ga AD.MU saġar-ra-šè šū du₁₁-du₁₁-ga (es folgen Arbeiten der Tischler). Hierher auch ASJ 8, 301/306: 6 é-e šū du₁₁-du₁₁-ga (nach Getreidetransport), ebenso MVN 14, 258. 267. 589 (neben Feldarbeiten; – in ġuruš-Texten aus Umma müssen die einzelnen Arbeiten eines Textes nicht inhaltlich zusammengehören oder durch einen gemeinsamen Ort verbunden sein; Kriterien der Zusammenstellung verschiedener Arbeiten in einer Urkunde sind primär Datum und handelnde Beamte), jeweils: "das Haus (etc.) (durch neuen Verputz) hergerichtet". Belege nach Attinger, a. O. 696-703.

²¹ Belege bei P. Attinger, a. O. 696-703; in Leder-texten aus Umma neben saġ ri-a (= ?, wegen "saġ" eine Ausstattung der oberen Teile des Wagens?); vgl. M. Sigrist, JCS 33 (1981) 182f.

(1992) 243 Nr. 92 iv 16 und dazu S. 223 Anm. 55.

¹¹ Vgl. G. Pettinato, *AnOr* 45 (1969) 42. Der saġa als Verantwortlicher ist oft am Ende des Textes, oder – wie unserem Fall – auch am linken Rand vermerkt: K. Maekawa, ASJ 8, 117 Nr. 32; *Zinbun* 14, pl. x Nr. 43.

¹² K. Maekawa, *Zinbun* 21 (1986) 100ff. zu TUT 1 und *Zinbun* 14, 151ff. = pl. i Nr. 37 i 26. ix 16.

¹³ Vgl. die Belege bei K. Maekawa, ASJ 13 (1991) 200 und 214 Anm. 10; vgl. W. Sallaberger, *Grazer Morgenländische Studien* 2 (1989) 319⁸⁴. Beachte, daß es sich hier ebenso um Felder handelt, die vom Tempel verwaltet werden. Für unseren Zusammenhang wichtige Belege: ASJ 10, 86f. Nr. 1; ASJ 13, 222f. Nr. 69 (vgl. auch 225f. Nr. 71); CT 7, 43; ITT 5, 6856; MVN 7, 132; vgl. BSA 5, 17: ITT 5, 9584.

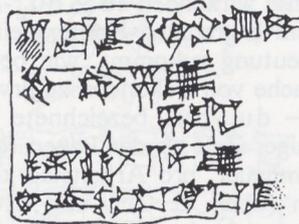
¹⁴ ITT 5, 6856: 1-3: 4 ½ kùš; CT 7, 43 Rs. 10-11, ASJ 10, 75/86f. Nr. 1 vi 1-5. xii 20-23: ½ nindan.

¹⁵ ITT 5, 6856: 4-5. 8; ASJ 13, 222 Nr. 69 ii 22: ½ nindan; CT 7, 43 Rs. 14-15: ½ nindan 2 kùš; ASJ 10, 75/87 Nr. 1 xii 16-19: 5.50 nindan ġi-tab-ba, ġuruš-e ½ nindan-ta (vgl. *ib.* 75/86 Nr. 1 v 11-17: bei ġi-šu-1 bzw. ġi-šu-2 schafft ein Arbeiter 4 m bzw. 10 m pro Tag).

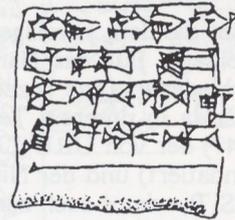
Diese Reduplikation ist soweit lexikalisiert, daß sie auch die infinite *marû*-Form betrifft (šü –

di-di)²², während ansonsten bis zur aB Zeit die reduplizierte Form du₁₁-du₁₁ anzusetzen ist.²³

Nr. 6: (Ort?), undatiert: Empfang von Stoffen



5



6

Vs. 3 túg tá-ki-ru-um tur
gíd-bi 5 kùš 5 šu-si
3 dağal-bi 2 ½ kùš
šà Uri₅^{ki}-ma-šè
Rs. TAG.TAG-ta
6 ba-ab-DU₁₁
I-ti-Èr-ra
šü ba-an-ti

“3 kleine *takkîrum*-Stoffe,
deren Länge 5 Ellen, 5 Finger (= 1,67 m),
deren Breite 2 ½ Ellen (= 1,25 m) (ist):
für Ur
(sie) zu weben
wird zugesagt.
Iddin-Erra
hat empfangen.”

Zu Datierung und Herkunft der Urkunde kann ich nur einige Vermutungen anstellen. Ein Iddin-Erra, oft mit der Berufsbezeichnung aslag_x(LÚ.TÚG), erscheint in Zusammenhang mit Stoffen in “Drēhim”-Urkunden, die den Reichskalender gebrauchen und vor die Zeit des königlichen Viehhofes von (Bīt) Puzriš-Dagān datieren; z.B.: Empfang von Stoffen: *Rochester* 9 (ix Š 36); Empfang von Wolle: PDT 1, 201 (ix Š 35); Ausgabe von Wolle: BIN 3, 405 (v Š 30); Empfang von Sahne und Gips: PDT 1, 91 (- Š 43, hierher?). Zu BIN 3, 405 läßt sich wegen des PN Bawu-ibgul AUCT 2, 10 (xii Š 32) stellen, das als Ortsangabe “Esağdana - Nibru” bietet, womit Iddin-Erra mit diesem “Vorläufer” von Puzriš-Dagān zu verbinden ist.²⁴ Allerdings konnte ich keine weiteren Hinweise finden, daß dieser Iddin-Erra mit dem unserer Urkunde identisch ist. Ein Detail könnte dagegen sprechen: die zitierten Texte schreiben “šü ba-ti”,

unser Text “šü ba-an-ti”. Man kann aber auf “šü ba-an-ti” in AUCT 2, 294 (Š 38) verweisen, einen Text der königlichen Viehverwaltung (Leitperson Narām-ili) vor dem Betrieb von (Bīt) Puzriš-Dagān.

Kommentar:

Z. 3: Die Breite der Stoffe entspricht mit 1,25 m etwa der von H. Waetzoldt, UNT 131, 133, 144, für einen Webstuhl erschlossenen (vgl. auch UET 9, 353: 4', 6').

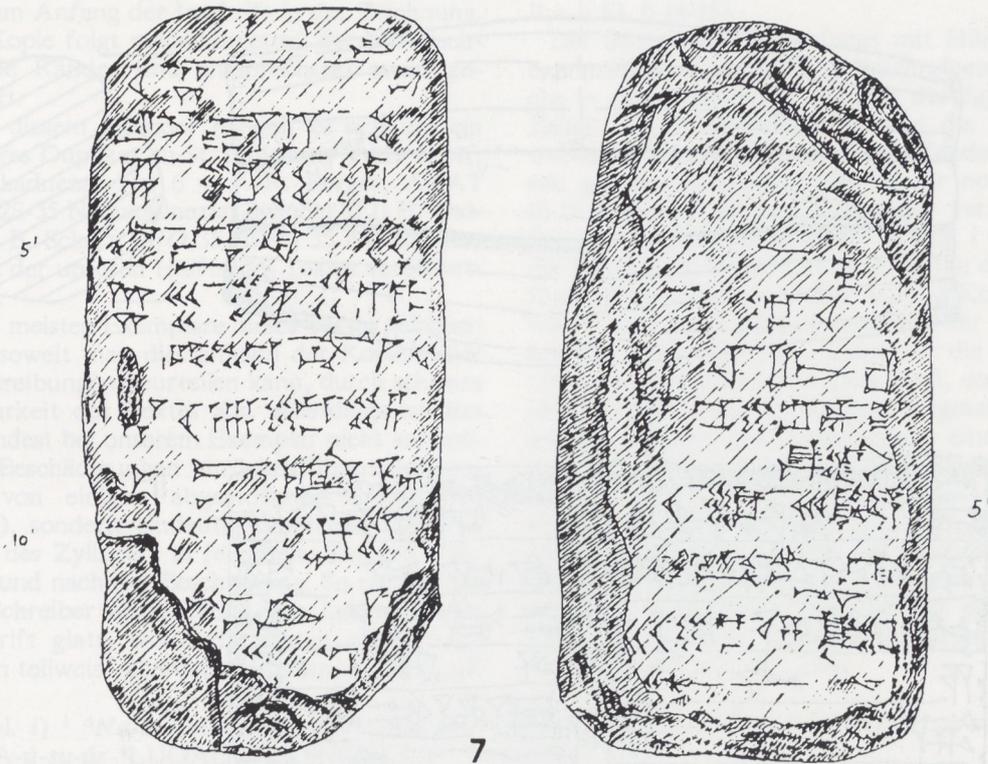
Z. 4-6: Die Übersetzung dieses ungewöhnlichen Ausdrucks beruht auf einem mündlichen Vorschlag P. Attingers, -ta als Schreibung für /-(e)da/ zu verstehen. TAG.TAG ist dann *marû*-Form mit vokalischem Auslaut, vielleicht /tutku/, /dudu/ oder ähnlich zu lesen, zu tuku₅(TAG), “weben” (vgl. M. Powell, OLZ 71 [1976] 463).

²²) Ebenso in CT 7, 43 Vs. 9. Rs. 2. 13 (oben Anm. 18); UET 3, 383: 3f. 18.03 urudu₁₁KIN sumun, 1 urudu₁₁ha-bù-da, šü di-di-dè (aus dem Lagerhaus für die Schmiede, d.h., zur weiteren Bearbeitung). Wieweit in letzterem Fall die oben angenommene spezielle Bedeutung “überziehen, verkleiden” von šü – du₁₁-du₁₁ zutrifft, läßt der Kontext nicht erkennen. Die Belege sind bei Attinger a. O. nachzutragen.

²³) Attinger, a. O. 200f. § 130; 320 § 209 b).

²⁴) Zu Esağdana-Nibru s. C. Wilcke, CRAI 35 (1992) 311ff. Vgl. aber auch einen Iddin-Erra in frühen Getreidetexten: D.I. Owen, *Mesopotamia* 8-9 (1973/74) 148. Beachte schließlich AUCT 1, 967 aus dem Jahre ŠŠ 7: von einem I-din-Èr-ra (andere Schreibung des PN!) empfängt Ludigira Stoffe.

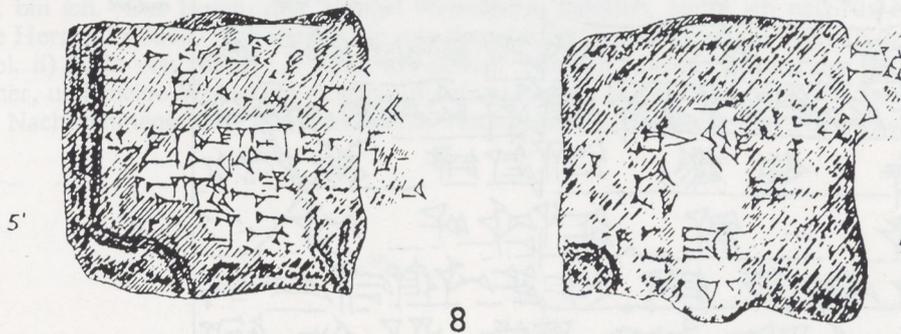
Nr. 7: Ort?, Datum nicht erhalten



Die ursprüngliche Oberfläche der Tafel ist nirgends erhalten, nur die Reste der eingedrückten Keile im Untergrund. Es scheint sich um eine Aufstellung nach dem Schema "n sar

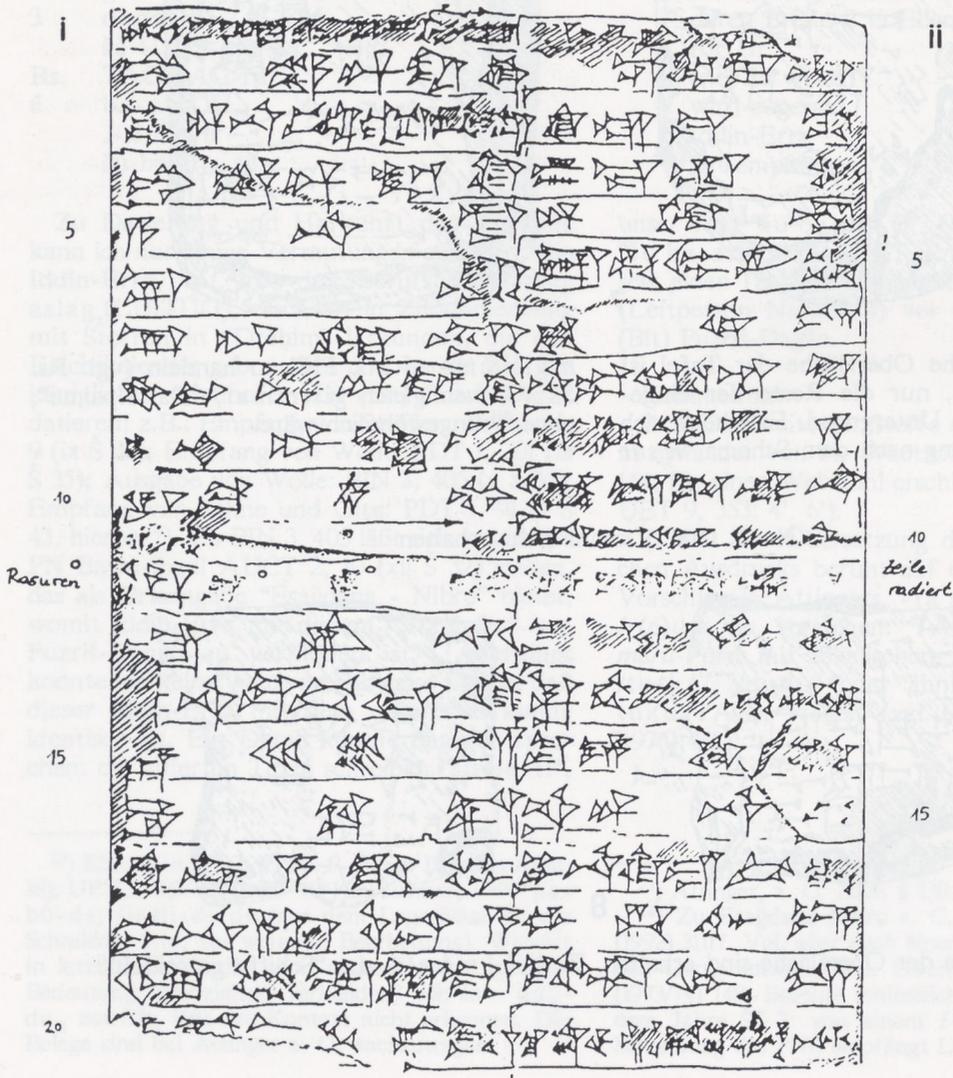
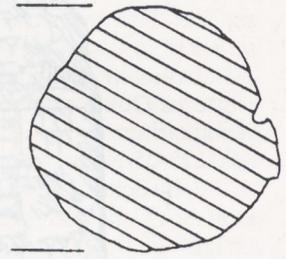
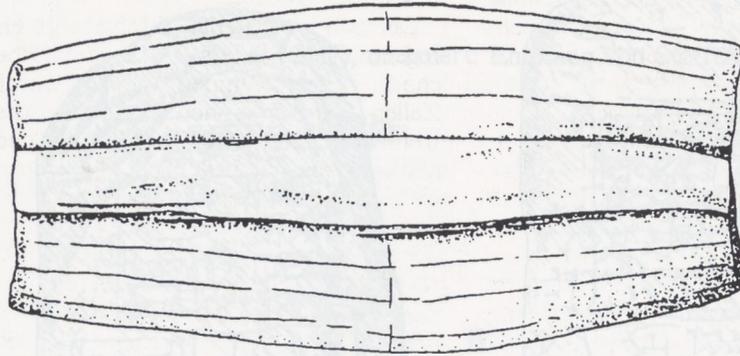
n ġišimmar-[ta?], PN" zu handeln (vgl. Rs. 5'. 7'), wengleich ġišimmar, "Dattelpalme", ohne ^{šis} ungewöhnlich wäre.

Nr. 8: Ort?, Datum nicht erhalten



Nur kleine Reste der Oberfläche sind erhalten. Z. 4': [] má gíd-da, "Schiffe getreidelt".

Nr. 9: Zylinder II,1 Nebukadnezars II.: Bau des Emaḥ in Babylon



Anmerkung zur Kopie: Zeichnung und Kopie sind im Maßstab 1 : 1, mit Ansicht des Leerraumes am Anfang der Inschrift in der Zeichnung. Die Kopie folgt maßstabsgetreu der Mittelachse, die Ränder sind entsprechend etwas gestreckt.

Bei diesem Zylinder handelt es sich um ein weiteres Duplikat zu St. Langdon, VAB 4, 84f. Nebukadnezar Nr. 6 = P.-R. Berger, AOAT 4/1, 228-35 Nebukadnezar Zylinder II,1; H. Galter – B. Scholz, *AfO* 35 (1988) 35 Nr. 1.8 (nur Fotos der unteren Hälfte des Textes veröffentlicht).

Die meisten Exemplare dieses Textes zeichnen sich, soweit man dies anhand der Kopien oder Beschreibungen beurteilen kann, durch schwere Lesbarkeit des Textes aus. Allerdings ist dies zumindest bei unserem Exemplar nicht auf spätere Beschädigungen zurückzuführen (abgesehen von einigen abgestoßenen Stellen am Rand), sondern eindeutig durch die Handhabung des Zylinders in feuchtem Zustand während und nach der Beschriftung. So strich etwa der Schreiber abschließend den Leerraum der Inschrift glatt, wobei die ersten und letzten Zeilen teilweise überdeckt wurden; Kanten, die

durch wiederholtes Nachmodellieren entstanden, ziehen sich durch den Text (i 3-6 - ii 6, i 11 - ii 10, ii 14-15).

Der Schreiber teilte anfangs mit Hilfe eines regelmäßigen Rasters die zu beschreibende Fläche in zwei Spalten und zog durchgehende Zeilen. Die Spaltengrenze und die Zeilentrenner wurden jeweils mit fortlaufendem Text neu gezogen (ursprüngliches Raster noch in i 16-17 sichtbar). Seine Arbeitsweise verrät der Schreiber durch einen Fehler: in Kol. i werden die Zeilen 10/11 wiederholt (= Z. 12/13); derselbe Kopierfehler findet sich aber auch in Kol. ii: Z. 9/10 = 11/12. Nachträglich versuchte der Schreiber den Text zu retten, indem er die beiden mittleren Zeilen radierte. Dies zeigt, daß nicht eine Spalte nach der anderen abgeschrieben wurde, sondern ganz mechanisch eine Zeile nach der anderen über die Spaltengrenze hinweg (also i 1 - ii 1; i 2 - ii 2; usw.). Damit konnte der Text optisch einheitlich von der Vorlage übertragen werden. Ich möchte dies als Zeichen einer "Massenproduktion" von Bauinschriften betrachten und nicht auf eine Fälschung schließen (s. dazu die Hinweise bei P.-R. Berger, AOAT 4/1, 228).

(Kol. i) ¹Na-bi-um-ku-du-úr¹-ri-ú-šu-úr¹ ²LUGAL KÁ.DINGIR.RA^{ki} ³DUMU Na-bi-um-IBILA-ú-šu-úr ⁴LUGAL KÁ.DINGIR.RA^{ki} ⁵a-na-ku
⁶É-maḥ ⁷É⁸ Nin-maḥ ⁸ŠA.BA 'KÁ'.DINGIR.RA^{ki} ⁹a-na ¹⁰Nin-maḥ ¹⁰ru-ba-a-tim ¹¹{[še-er]-ti ¹²ru-ba-a-tim} ¹³še-er-ti ¹⁴ri-na Ba-bi-lam^{ki} ¹⁵e-eš-še-iš ¹⁶e-pú-uš
¹⁷ki-sa-a da-núm ¹⁸i-na ESIR.UD+DU.A ¹⁹ú SIG₄.AL.ÜR¹.RA ²⁰ú-ša¹-às-ḫi-ir-ša (Kol. ii) ¹e-pe¹-er K[¹I DAM] e-el-lu-ti ²qé-er₄-ba-ša ³ú-ma-al¹l¹
⁴Nin-maḥ ⁵AMA re-mé-ni-ti {ti} ⁶ḫa¹-di-iš ⁷na-ap-li-si-ma ⁸dam¹-qá-tu-ú-a ⁹li-iš-ša-ak-na
¹⁰{ša-ap-tu-uk-ki¹ ¹¹li-iš-ša-ak-na} ¹²ša-ap-tu-uk-ki¹ ¹³ru-up¹-pí-š¹i¹ ze-ri-im ¹⁴šu-un-di¹l¹ ¹⁵na-an-na-bi ¹⁶i-na qé-er₄-bi-it ¹⁷pi-ri³-ia ¹⁸ša-al-mi-iš ¹⁹šu-te-ši¹ri ta-li-it¹-ti

“(Kol. i) ¹Nebukadnezar, der König von Babylon, der Sohn Nabopolassars, des Königs von Babylon, bin ich. ⁶Das Emaḥ, den Tempel Ninmaḥs in Babylon, baute ich neu für Ninmaḥ, die erhabene Herrin, in Babil. ¹⁷Ich umgab ihn mit einer festen Grundmauer aus Asphalt und Backsteinen, (Kol. ii) Erde von reinen ... füllte ich hinein. ⁴Ninmaḥ, meine barmherzige Mutter, blicke freudig her, und meine Wohltaten mögen auf deinen Lippen liegen! Verbreite den Samen, vergrößere die Nachkommenschaft! Inmitten meiner Nachkommen leite recht den Nachwuchs!”